Liebe Kolleginnen und Kollegen,

vor Einstieg in meine eigentliche Stellungnahme zum Haushalt 2024 möchte ich gerne eine Frage stellen:

WAS HABEN UNSER TRADITIONSVEREIN 1. FC NÜRNBERG UND DIE STADT LAUF GEMEINSAM?

1. Beide haben kein Geld!
2. Wenn das Zahlenwerk jeweils fertig ist, dann wird es spannend, ob von der Aufsicht, also DFB oder LRA die Genehmigung erteilt wird und welche Auflagen erfüllt werden müssen.
3. Wenn unverhoffter Geldregen kommt, dann müssen beide den Betrag in die Rücklagen geben, denn es wird nicht lange dauern, bis noch schlechtere Zeiten kommen und das Geld dringend gebraucht wird.

Sehr geehrter Herr Bürgermeister,

liebe Kolleginnen und Kollegen,

sowie ein herzliches Grüß Gott an die Vertreter der Presse und die Zuhörenden!

Bei der Verabschiedung des Haushaltes 2023 habe ich ausgeführt, dass wir ein Zahlenwerk beschlossen haben, das uns durch das Jahr 2023 tragen wird. Ich habe von schweren Zeiten gesprochen und davon, das Leben in unserer Stadt ohne große Einschnitte weiterführen zu können.

So ähnlich ist es ja dann auch eingetreten. Heute sitzen wir vor dem Entwurf 2024. Wir hatten beinahe die gleichen Überlegungen, wie vor rund 12 Monaten. Wiederum müssen wir feststellen, dass wir jeden Euro, den wir einnehmen, leider nur einmal ausgeben können.

An dieser Stelle möchte ich mich im Namen der CSU-Fraktion auch sehr gerne wieder bedanken bei unserem Kämmerer, Herrn Krug und seinem Team, die es wieder geschafft haben, einen Haushalt zu erstellen, der aus meiner Sicht heute beschlossen werden kann und dann mit großer Wahrscheinlichkeit auch vor den kritischen Augen der Rechtsaufsicht bestehen wird.

Explizit bedanken möchte ich mich auch bei Herrn Dr. Sommerer, der uns in Sachen Stellenplan transparent und vollumfassend informiert hat. So stelle ich mir das vor, liebe Verwaltung, bitte behalten Sie dieses Verfahren bei.

In der Bewertung handelt es sich beim Haushalt 2024 eher um einen schlechten Haushalt. Wie kommt man zu einer derartigen Bewertung? Was ist denn der Unterschied zu einem guten Haushalt? Am einfachsten lässt sich diese Frage wie folgt beantworten: Wenn als Saldo der laufenden Einnahmen und Ausgaben so viel Überschuss übrigbleibt, dass alle Projekte, Investitionen und Wünsche erfüllt werden können. Und das über einen Zeitraum von mehreren Jahren, dann ist es sicher ein guter Haushalt. Das haben wir hier nicht, wir verschieben weiterhin mehrere Vorhaben in die weitere Zukunft.

Werfen wir folglich einen Blick auf die mittelfristige Planung der nachfolgenden Jahre 2025 und weiter, so stellen wir fest, dass die Zuführung vom Verwaltungshaushalt zum Vermögenshaushalt, also eine unserer wichtigsten Kennzahlen, eher unterdurchschnittlich bleibt.

Auch die erfolgten Sparrunden und verwaltungsinternen Streichrunden deuten auf eine angespannte Finanzsituation hin. Dazu kommen die Abhängigkeiten der anderen kommunalen Ebenen mit ihren umlagefinanzierten Haushalten. Mit Spannung wird zunächst immer der Satz der Bezirksumlage erwartet und im zweiten Schritt werden dann die Diskussionen um die Kreisumlage verfolgt. Da der Landkreis seinen Haushalt noch nicht fertiggestellt und beschlossen hat, bleibt trotz aller Beteuerungen auf einen konstanten Satz eine gewisse Unsicherheit.

Positiv ist die Tatsache, dass der Freistaat in den Topf des kommunalen Finanzausgleichs nochmal ein paar Taler eingelegt hat. Das Rekordvolumen von 2023 wurde nochmals erhöht um 212,8 Mio. Euro. Wir freuen uns auf knapp 5,5 Mio. Euro aus München, eine Summe, die wir ohne Zweckbindung verwenden dürfen und für die wir sehr dankbar sind. Aber: Die wir, siehe Einleitung, zum Teil alleine deshalb zurücklegen müssen, weil sie in die Berechnungsbasis für die Kreisumlage 2026 fallen wird.

Wir erwarten etwas höhere Steuereinnahmen, was vor allem der prognostizierten Entwicklung bei den Gewerbesteuern geschuldet ist. Der Anteil an der Einkommensteuer bleibt hingegen knapp unterhalb der Summe aus 2023. Hoffen wir, dass es hier ab nächstem Jahr auch wieder etwas nach oben geht und dem langjährigen Trend bei dieser Position wieder gefolgt werden kann.

Wir erwarten also wieder etwas höhere Einnahmen insgesamt. Die Einnahmen-/Ausgaben-Schere geht aber weiter auseinander. Zwar sehen wir, auch dank der Entwicklung bei den Energiekosten, der allgemeinen Entwicklung bei den Inflationswerten etc. eine Verlangsamung, dennoch bereitet mir dieser Bereich weiterhin Sorgen!

Meine Damen und Herren,

wir können bekanntlich, ich wiederhole mich, jeden Euro nur einmal ausgeben. Und nachdem wir uns in der Phase der unterdurchschnittlichen Zuführungen schon länger befinden und auch kein Entrinnen ersichtlich ist, müssen wir uns fragen, wo wir die Schwerpunkte setzen, wie wir aus dieser Phase durch strukturelle Änderungen gestärkt herausfinden, wie wir Gestaltungsspielräume zurückgewinnen, die wir uns so sehnlichst wünschen.

Unsere Bürgerinnen und Bürger, wie auch die Wirtschaft, erwarten zurecht eine aktive Politik mit dem Willen, Lösungen für die Zukunft zu erarbeiten und umzusetzen. Eine alte Weisheit besagt: „ Geld ist nicht alles, aber ohne Geld ist alles nichts!“. Wir müssen also wieder dahin kommen, wo die Zuführung an unseren Vermögenshaushalt bei mindestens 5 Mio. Euro liegt.

Das schaffen wir nicht von heute auf morgen, aber wir müssen jetzt in 2024 die Weichen dazu stellen. Das geht auch nicht in Trippelschritten mit Beschlüssen, dass wir eine Jahresmitgliedschaft mit Jahresbeitrag von 25€ kündigen. Da müssen schon größere Potentiale gefunden werden.

Ein Beispiel möchte ich herausgreifen, wie sich schleichend ein immer größeres Defizit bei einer Einrichtung einstellt. Unsere Verkehrsüberwachung: Wir haben irgendwann damit angefangen, den ruhenden Verkehr zu überwachen – mit eigenem Personal. Das war über Jahre hinweg eine Erziehungsmaßnahme, die gewirkt hat und die ein „null-Ergebnis“ brachte. Inzwischen haben wir den Bereich in einen Zweckverband überführt und auch eine Überprüfung des fahrenden Verkehrs eingeführt. Natürlich werden auch Überwachungswünsche geäußert, was dazu führt, dass Personal eingesetzt werden muss ohne nachfolgenden Erziehungseffekt. Dies hätte uns ein Plandefizit im ersten Haushaltsentwurf von rund 150.000€ eingebracht. Eine Geschwindigkeitsmessung an einem Montagnachmittag, stadtauswärts auf Höhe der Firma EMUGE bei Schneefall hätte auch abgesagt werden können, man konnte nicht schneller als 30 km/h fahren. Eine Festlegung auf ein Maximaldefizit per anno von 50.000€ ist somit nur logisch.

Wir können, und da bitte ich die Verwaltung um Verständnis, nicht alle Stellenwünsche erfüllen. Wir wissen, dass Sie gute Arbeit machen und dass Sie qualitativ hochwertige Ergebnisse abliefern möchten, aber jede zusätzliche Stelle kostet im Schnitt 50.000€ per anno und das langfristig. Es werden sich Umorganisationen und Anpassungen zur Gewinnung von Synergien im Zeitalter einer sich ständig und immer schneller ändernden Welt nicht vermeiden lassen.

Ich persönlich bin auch der Auffassung, dass wie auch in der Industrie oder bei meinem Arbeitgeber, nicht immer alle Schreibtische besetzt sind. Geplante und ungeplante Abwesenheiten, unter Anderem auch wegen HomeOffice, führen zu einem Belegungsgrad von sicher nicht mehr als 80% der vorhandenen Workstations. Hier lassen sich Flächen und damit auch Kosten einsparen, sofern die Voraussetzungen geschaffen sind. Ich wünsche uns allen den Mut, dieses Thema anzugehen.

Meine Gedanken gehen aber auch noch in eine ganz andere Richtung: Die Stadt Lauf hat in den letzten Jahrzehnten ihr Angebotsportfolio stetig erweitert: zusätzliche Infrastrukturangebote, zusätzliche Bildungsangebote, zusätzliche kulturelle Angebote, zusätzliche Betreuungsangebote, zusätzliche Freizeitangebote etc. Es wurde aber nie oder viel zu selten die Frage gestellt, ob das alles noch zeitgemäß ist, ob die Angebote auch entsprechend nachgefragt und genutzt werden? Schlussendlich muss jeder verstehen, dass ganz viele öffentliche Angebote nur aufrecht erhalten werden können unter der Mithilfe der Steuerzahler. Es ist also auch unsere Pflicht, herauszufinden, ob wir alles so aufrecht erhalten müssen oder ob es nicht an der Zeit ist, sich von etwas durchaus Liebgewonnenem zu trennen. Ich will ausdrücklich betonen, dass ich nichts Konkretes im Kopf habe, mir geht es darum, auf diese Thematik hinzuweisen. Allein deshalb finde ich es eine sehr gute Idee, in die Quartalsberichte entsprechende Themenblöcke zu Einrichtungen, Synergien, Optimierungsoptionen zu ergänzen.

Mit einer ordentlichen Zuführung zum Vermögenshaushalt lassen sich unsere Projekte einfacher finanzieren. Wir haben einige davon auf der Agenda, jeder hier setzt seine eigenen Prioritäten. Zu arg in die Tiefe möchte ich an dieser Stelle gar nicht gehen, bei den Großprojekten, meist Schulhaussanierungen, waren wir uns immer weitgehend einig und wir wussten ja auch, dass uns die Finanzierung dieser Projekte mehrere Jahre in Anspruch nehmen wird. Gerne führen wir diese Projekte weiter. In Rudolfshof geht es weiter, in Heuchling geht es auch langsam vorwärts. Für die Kita Heuchling wird es ernst. Wir haben für alle Bereiche Mittel vorgesehen und wir freuen uns, wenn wir auch kleine Verbesserungen für unsere Laufer Bevölkerung und unsere Gäste erreichen können. Selbst für Sonderzuschussprogramme im Bereich Glasfaser haben wir vorgesorgt. Das ist grundsätzlich alles erfreulich und wir als CSU stehen dazu.

Aber: Den mahnenden Finger will ich dennoch auch hier heben! Wir haben in unserer wunderbaren Kreisstadt in den letzten Jahrzehnten viel vorangebracht und ich bin zutiefst überzeugt, dass unsere Laufer Industrie, das Gewerbe, der Handel und unsere Bevölkerung vom Baby- bis zum Seniorenalter gerne Lauf als Ihr Zuhause ansehen. Und um es für alle noch schöner zu machen, entwickeln wir viele Ideen und Wünsche, deren Umsetzung wir uns teilweise nicht leisten können. Wir müssen uns auf die wichtigen Projekte konzentrieren und auch immer die Folgekosten sowie den Nutzen für die Allgemeinheit im Blick behalten. Manchmal ist auch Weniger mehr, wenn es zügig umgesetzt werden kann.

In diesem Kontext möchte ich auch das Pilotprojekt „Gebäudetyp einfach“ ansprechen. Die Stadt Fürth beschäftigt sich mit der Fragestellung, ob die Vorschriften alle in der geforderten Form umgesetzt werden müssen oder ob es nicht einfacher, schneller und kostengünstiger geht? Fürth ist Modellkommune in Mittelfranken, die Erkenntnisse aus diesem Projekt sollten wir uns sehr zeitnah anschauen und angesichts der anstehenden Schulsanierungen im Kreis auch an diese Ebene weitertragen. Die Frankenschau berichtete vor wenigen Tagen hierüber, eine Kontaktaufnahme mit

der Fürther Baureferentin und / oder der Liegenschaftsbeauftragten erscheint sicher sinnvoll und erkenntnisreich.

Für den Haushalt, aber auch für sinnvolle Lösungsentwicklungen wenig hilfreich sind dagegen Veröffentlichungen von Beteiligten am politischen Willensbildungsprozess, wenn darin vorab festgelegte Standpunkte dargelegt werden, ohne dabei alle Spezialisten und Sachverständige angehört zu haben. Auch bringen 10-Punkte-Programme als lose Aufzählungen nichts, wenn sie nicht priorisiert werden und auf Nutzen sowie Finanzierbarkeit geprüft werden.

Bevor ich nun zum Ende komme, möchte ich noch einen Appell an uns alle richten: Lasst uns nicht von einem eingesparten oder vielleicht überraschend auf dem Rücklagenkonto eingegangenen Euro verleiten, die Unwägbarkeiten für die Zukunft – siehe mittelfristige Finanzplanung - sind groß genug. Arbeiten wir überlegt, um bald wieder einen guten Haushalt verabschieden zu können.

In diesem Sinne darf ich die Zustimmung der CSU-Fraktion zu den vorgelegten Beschlussvorschlägen in Aussicht stellen.

Vielen Dank für die Aufmerksamkeit.